

Sofort wurden mehrere Schächte eröffnet und die Kriegsflotte mit dem ausgezeichneten Anthracit von Gruschewsk versehen. Die Güte und Brauchbarkeit desselben wurde schnell bekannt, der Herstellung geeigneter Communicationen seit dieser Zeit die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es bildete sich eine Actiengesellschaft zur Befahrung des Don mit Dampfschiffen und 1862 folgte die Eröffnung der so außerordentlich wichtigen Verbindungsbahn zwischen Don und Wolga (Kalatsch—Zarizyn). Im folgenden Jahre wurde Gruschewsk, der Productionsort des Anthracit, mit dem Don bei Aksaïsk in Bahnverbindung gebracht. Die in den letzten zehn Jahren stattgefundenen weitere Entwicklung des Eisenbahnnetzes im südlichen Rußland dürfte der Kohle des Donezbeckens schon in den nächsten Jahren einen größeren Absatz verschaffen, wie denn überhaupt die Industrie der Donezketten zufolge der gleichzeitig dort vorhandenen zahlreichen Minerallager eine recht glänzende Zukunft zu erwarten hat.

IV. Das uralische Becken.

Sowohl auf dem westlichen als auch auf dem östlichen Abhange des Uralgebirges finden sich Steinkohlenablagerungen, von denen aber nur die auf der Westseite gelegenen eine besondere Berücksichtigung verdienen. Hier zieht sich die Kohlenformation in einem schmalen, aber unendlich langen Streifen immer parallel mit dem Gebirge von dessen nördlichsten Ausläufern in der Nähe des Eismeres bis zur Kirgisensteppes im Süden. Die Kohलगewinnung concentrirt sich im mittleren Theile, namentlich um die Umgebung der Eisenwerke Alexandrowsky, Kifelowsky und Kynowky. 11 Steinkohlen-Gruben sind im westlichen Abhange des Ural im Betriebe; die Flöze oft von ansehnlicher Mächtigkeit (an der Lunia bis 21 Fufs [6.63 Meter] und an der Koswa bis 15 Fufs [4.74 Meter]). Die Gewinnungsverhältnisse sind wegen der nicht bedeutenden Tiefe günstig.

Die Steinkohle von Luniewsk an der Lunia wurde schon seit einer längeren Reihe von Jahren gewonnen, doch ist die Steinkohlenproduction des Uralbeckens im Allgemeinen in den letzten Jahren zurückgegangen. Die bisher gewonnene Kohle ist nur von minderer Qualität, enthält beträchtliche Mengen erdiger Bestandtheile (Aschengehalt 5 bis 20 Percent) und 2 bis 5 Percent Schwefelkies. Ueberdies zerfällt die Kohle an der Luft, erweist sich wenig backend und kann daher als eine magere Sinterkohle bezeichnet werden. Der Bedarf an Brennstoff für die Eisenwerke des Urals, sowie für die mehr als 400 Dampfschiffe der Wolga ist ein außerordentlich großer und wenigstens auf 500.000 Tonnen jährlich zu veranschlagen. Nach der Ansicht des k. k. Ministerialraths Ritter von Tunn er lassen sich aber sehr große Erwartungen hinsichtlich der Uralkohle nicht rechtfertigen und wird diese Steinkohle in keinem Falle genügen, den großen Erreichthum des Ural entsprechend auszubeuten.

Bisher sind diese Steinkohlen, außer zum häuslichen Bedarfe, zur Dampfschiffenergie auf der Kama und Wolga und auf verschiedenen Eisenwerken zum Puddeln und Schweißen verwendet worden. Dagegen werden nach den Anschauungen G. v. Helmersen's die am westlichen Fusse des Ural bereits aufgeschlossenen und zum Theile in Angriff genommenen Kohlenlager den Eisenwerken vollkommen genügende Mengen zu deren Betriebe und namentlich zur Verarbeitung des Roheisens zu Eisen und Stahl liefern können. Nachdem nun constatirt ist, daß die bisher für unerschöpflich erachteten Wälder des Ural durch die ungeheueren Abholzungen derart zerstört worden sind, daß sich ein Mangel an Brennstoffen beispielsweise im Eisenwerke von Newiank außerordentlich fühlbar macht, und da ferner die Steinkohle des Ural zur Herstellung eines guten Coke zum Verschmelzen der Eisenerze sich nicht eignet, so würde es sich als außerordentlich praktisch erweisen, für die Zukunft zur Erzeugung des Roheisens nur Holzkohle, dagegen zur Verfeinerung desselben und zu den übrigen Industriezweigen Steinkohle zu verwenden.